Dr. Egon Krüger

Zur Geschichte der jüdischen Bürger in Pasewalk

in Bildern, Dokumenten, Urkunden, Annoncen und Stolpersteinen

Schibri-Verlag • Milow • Strasburg • Berlin

Satz und Layout: Arite Nowak

Cover: Arite Nowak

Bild Buchvorderseite: Martha und Paul Behrendt, Archiv Egon Krüger; Stolpersteine, Fotos Egon Krüger

Bild Buchrückseite: Stolpersteine und Gedenkstein jüdischen Friedhof Pasewalk, Fotos Egon Krüger

© 2017 • Schibri-Verlag

Mail: info@schibri.de

Homepage: www.schibri.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany

ISBN: 978-3-86863-181-4

Inhalt

1. Vorbemerkungen 7

2. Einleitung 9

3. Kapitel zur Thematik 10
3.1 Bilddokumente, Fotografien 10
3.2 Dokumente, Urkunden, Briefe 58
3.3 Annoncen, Inserate, Ankündigungen, Bekanntmachungen 176
3.4 Fernsprechteilnehmer jüdischer Unternehmen 262

4 Die Pasewalker Synagoge und Synagogengemeinde 264

5. Der jüdische Friedhof in Pasewalk 292
5.1 Der jüdische Friedhof in Pasewalk – Vorbemerkungen 292
5.2 Grabsstellen von Paswalker Juden auf dem Friedhof 293
5.3 Grabstellen von jüdischen Bürgern anderer Orte 296
5.4 Bilder derzeitiger Zustand des jüdischen Friedhofs 298
5.5 Besucher auf dem jüdischen Friedhof – Gedenken 311

6. Stolpersteine in Pasewalk 320
6.1 Stolpersteine in Pasewalk – Vorbemerkungen 320
6.2 Stolpersteineinweihungen in Pasewalk 321
6.3 Auflistung der Stolpersteine in Pasewalk (Übersicht) 365
6.4 Finanzierung der Stolpersteine 368

7. Schlussbemerkungen 369

8. Quellennachweis – Literatur 370

9. Danksagung 384

1. Vorbemerkungen

Im Anbetracht der Tatsache, dass in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland versucht wurde, alle Nachweise wie Bildmaterial, Dokumente, Urkunden, Anzeigen und andere Unterlagen über die Bürger jüdischen Glaubens zu vernichten, um ihre Namen in Vergessenheit geraten zu lassen, ergibt sich jetzt die Notwendigkeit, das noch zugängliche Material auch über die Pasewalker Bürger jüdischen Glaubens, das Überlebende und Verwandte aufgehoben haben bzw. in Archiven zu finden ist, zu sichten und zu erforschen. Dabei sollen diese Unterlagen dann in Übersichten publiziert werden und damit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Es wird in diesem Buch der Versuch unternommen, die vorhandenen Unterlagen den einzelnen Familien zuzuordnen. Geben die Zusammenstellungen doch Hinweise über das Leben der Pasewalker Bürger jüdischen Glaubens. Selbstverständlich kann diese Zusammenstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben.

Dennoch hatten die Pasewalker Bürger jüdischen Glaubens im Leben der Stadt ihren Platz gefunden. Sie hatten ab dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts einen bedeutenden Anteil am wirtschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt Pasewalk.

In verschiedenen Berufen, aber besonders als Händler und Kaufleute waren sie bekannt. So hat diese Zeit auch bedeutende Namen hervorgebracht, die über mehrere Generationen in Pasewalk präsent waren. Aber auch das produzierende Gewerbe war von Bedeutung, wie die Eisengießerei und Landmaschinenfabrik H. Behrendt.

Nicht zuletzt waren es auch Kürschner, Goldschmiede, Uhrmacher, Juristen und Ärzte, die Pasewalk bekannt machten.

Es erhebt sich natürlich die Frage, wer interessiert sich für die Vergangenheit und darüber hinaus, was für die Zukunft notwendig ist. Wir müssen damit erreichen, dass insbesondere auch die junge Generation angesprochen wird. Sie sollen wissen, wer waren einmal über einen langen Zeitraum unsere unmittelbaren Nachbarn in Pasewalk.

Wenn jetzt nicht das noch vorhandene Material/Dokumente aufgearbeitet und veröffentlicht wird, dann sind die lokalen Zeugnisse für immer verloren, zu mal dann die Zeitzeugen nicht mehr befragt werden können bzw. auch Unterlagen zur Verfügung stellen können. Später wären sie für immer verloren. Für die örtliche Pasewalker Geschichte sind diese anschaulichen Unterlagen ohne viel Texte optisch gut zu erfassen. Leider besteht ein Problem darin, dass es nicht in allen Fällen gelungen ist, an alle noch vorhandenen Dokumente, über die Ver-

wandte oder Bekannte der jüdischen Familien verfügen, heran zu kommen. Sicherlich wären sie für dieses Vorhaben sehr dienlich gewesen.

Es muss an dieser Stelle aber auch erwähnt werden, dass die Überlebenden bzw. ihre Verwandten meistens nicht mehr über persönliche Unterlagen verfügen, da sie oft Hals über Kopf die Heimat verlassen mussten ohne persönliche Dinge mit zu nehmen bzw. sie wurden Ihnen auch abgenommen. Dennoch sind die hier zusammengestellten Dokumente/Unterlagen wertvolle Belege über unsere Pasewalker Bürger jüdischen Glauben.

Diese regionalen Dokumente sind in der Zäsur weitere Mosaiksteine zu unseren jüdischen Mitbürgern, die ein Teil der Geschichte dieser Stadt sind mit leider so tragischem Ende. Sie dürfen nicht in Vergessenheit geraten.

2. Einleitung

Während in dem Buch „Jüdisches Leben in Pasewalk …“ (1) im Mittelpunkt die Familiengeschichten und Schicksale der einzelnen jüdischen Familien beschrieben wurden, sollen jetzt mehr das Berufsleben, ihr Anteil an den Erfolgen der Wirtschaft der Stadt, wo auch ihr Zuhause war, aber auch die Synagoge und der jüdische Friedhof in den noch vorhandenen Bildern und Schriftstücken wie Dokumenten, Anzeigen der lokalen Zeitungen wie der „Pasewalker Anzeiger“ (2) einen mehr visuellen Einblick ohne viele wörtliche Bemerkungen (Texte) Einblicke in das Leben unserer Pasewalker Bürger jüdischen Glaubens geben.

Selbstverständlich werden aber auch die Erinnerungen und Ehrungen durch die Stolpersteine für die Holocaust-Opfer in Pasewalk mit einbezogen. Dadurch wird deutlich gezeigt, dass sie nicht vergessen sind, wo einmal ihr zu Hause in Pasewalk war.

Somit soll über die Originale sichtbar werden, wer, wo, was, wann, wie in Pasewalk wirksam war. Es ist natürlich eine Zuordnung zu Familien und Einzelpersonen möglich und auch beabsichtigt.

Besonders die Annoncen/Inserate in Zeitungen (Pasewalker Anzeiger) und Pasewalker Stadtbüchern lassen uns nachvollziehen, was damals angeboten wurde und außerdem aus dem Umfang und der Häufigkeit der erschienenen Inserate Aussagen über die Bedeutung der einzelnen Unternehmen (Betriebe) machen, die auch den Alltag der Pasewalker Bürger bestimmten.

Abzulesen ist aus der Vielzahl der Annoncen im „Pasewalker Anzeiger“, dass es sich einige jüdische Familien durchaus leisten konnten, große Inserate wöchentlich zu wiederholen. Die Pasewalker Bürger jüdischen Glaubens waren also zum großen Teil wohlhabend, es ging ihnen wirtschaftlich gut. So wurden bei einigen Händlern und Kaufleuten die Angebote immer umfangreicher. Dagegen gibt es aber auch Händler, die über Jahre nur kleine Angebote machen konnten.

Unverkennbar wird aus den Anzeigen auch der Konkurrenzkampf, der auch in Pasewalk schon im 19. Jahrhundert bestand, deutlich.

Insgesamt kann sich der Leser anhand der hier veröffentlichten Unterlagen ein Bild über Personen, Familien, Berufe u. a. in Pasewalk verschaffen.

Insofern sollte auch die jüngere Generation angesprochen werden, zu erfahren, was in Pasewalk unsere Mitbürger jüdischen Glaubens während des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts geleistet haben.

Das Betrachten der Unterlagen, das heißt die Sichtung der Nachweise von Kopien über Bilder und Dokumente zu Familien als Zentrum der Zusammenstellungen in diesem Buch, soll die Leser ansprechen, sich selbst ein Bild über Personen, Familien und deren Berufe zu machen.

3. Kapitel zur Thematik

3. 1. Bilddokumente, Fotografien

Bilder in Form von Fotografien sind immer mit persönlichen Ereignissen verbunden. Sie geben auch besonders Auskunft über Personen, Familien aber auch Lebensräume wie die Wohnumwelt, Häuser, Grundstücke, Landschaften.

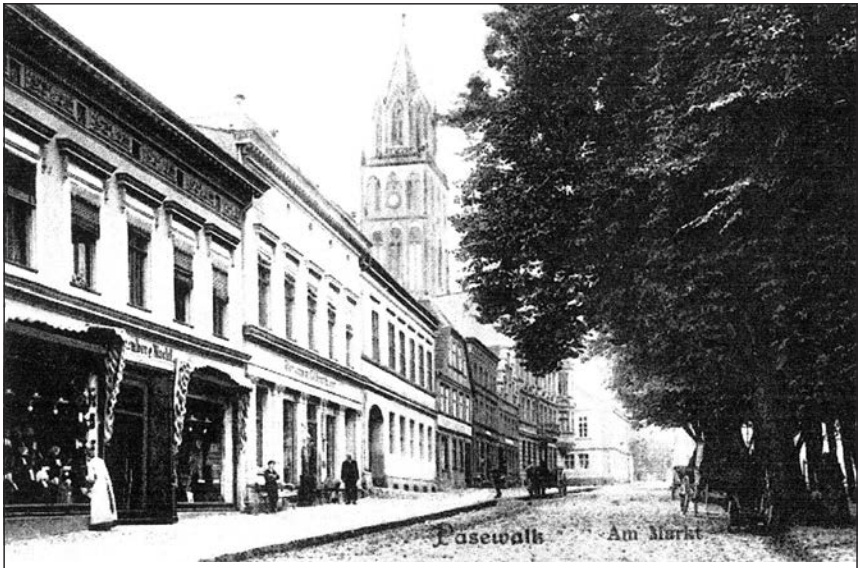
So kann man insbesondere durch Fotos Vorstellungen von Menschen und deren Lebensumfeld gewinnen.

In diesem Fall ermöglichen die Fotos über Bürger jüdischen Glauben Vorstellungen zu gewinnen, aber auch sich an sie zu erinnern, die doch zu einem großen Teil Mordopfer der Nazis geworden sind.

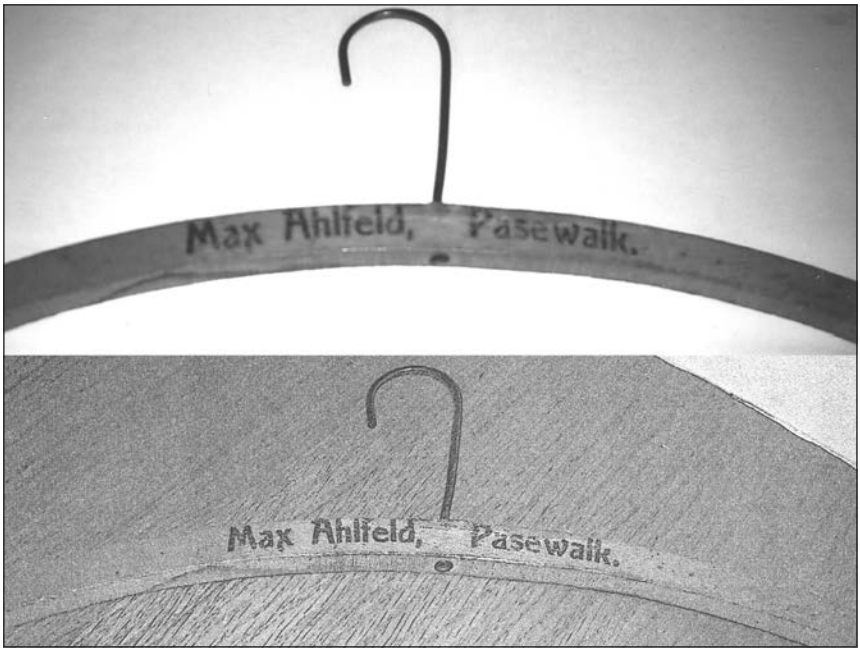
Leider stehen für diese Dokumentation nur von wenigen Personen und Familien Fotomaterialien zur Verfügung.

In dieser nachfolgenden Zusammenstellung sind die Bilder über Personen, Häuser, Betriebe und Ereignisse sowie Erzeugnisse den einzelnen Familien in alphabetischer Reihenfolge zugeordnet.

1. Ahlfeld, Max

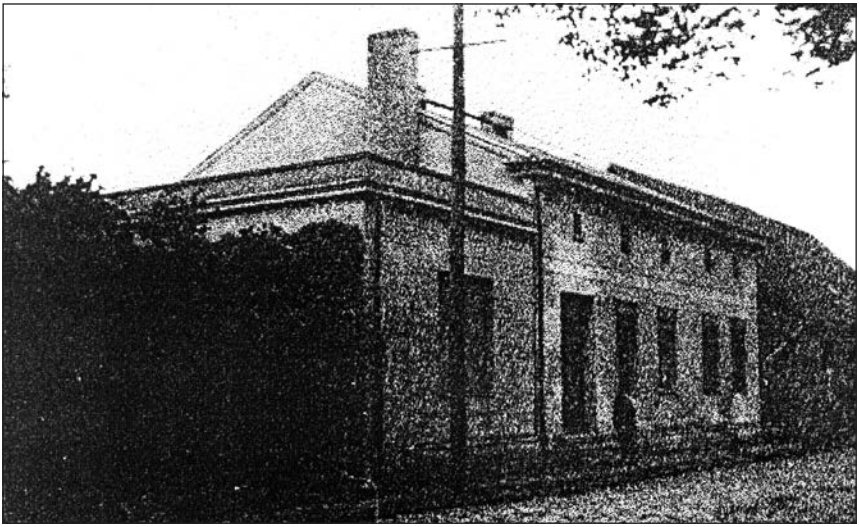


Am Markt 27, zweites Haus, dort wohnte Kaufmann Max Ahlfeld (3)



Kleiderbügel des Kaufmanns Max Ahlfeld (4)

2. Behrendt, Paul mit Kindern, Verwandten und Enkelkindern



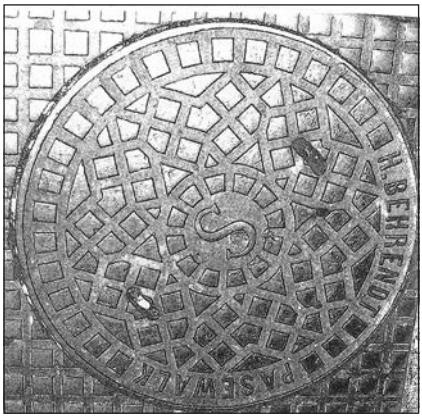
Wohnhaus Behrendt, Pasewalk, Haußmannstr. 19, vor dem 2. Weltkrieg (5)

Wohnhaus der Familie Paul Behrendt, Haußmannstr. 19, jetzt Nr. 54, in Pasewalk, 2008 (6)

Die Behrendt-Kinder, von links: Albert, Friedel, Trudel, Hans; Pasewalk 1903 (Aufnahme von Paul Block, Ueckerstr. 47) (7)

Familie Paul Behrendt in Pasewalk, etwa um 1908 (8)

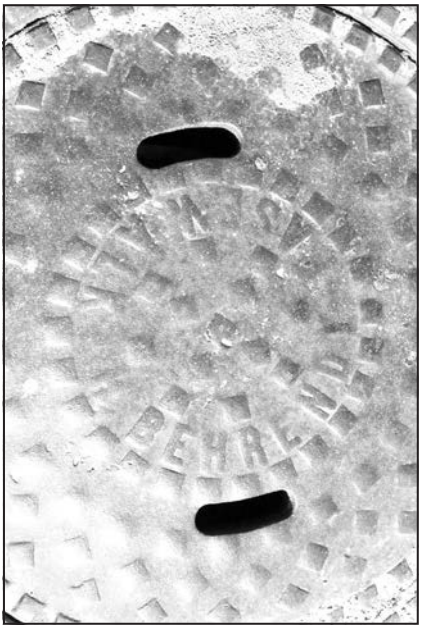
Familie Paul Behrendt 1921 in Pasewalk (Silberhochzeit), von links: Frieda, Hans, Martha, Margarete, Paul, Gertrud, Albert (9)



Gullydeckel Eisengießerei H. Behrendt, Pasewalk, in Kollberg (Kolobrzeg) in der Einkaufsstraße (Zentrum) (38)

Gullydeckel Eisengießerei H. Behrendt, Pasewalk, in Potsdam, Finkenweg (39)

Gullydeckel Eisengießerei H. Behrendt, Pasewalk, in Pasewalk, Ringstraße (40)



Gullydeckel Eisengießerei H. Behrendt, Pasewalk, in Greifswald, Soldtmannstraße (41)

Straßenablaufdeckel der Eisengießerei H. Behrendt, Pasewalk, in Pasewalk, Mühlenstraße (42)

Straßenablaufdeckel der Eisengießerei H. Behrendt, Pasewalk, in Rügenwaldermünde (Darlowko) (43)

Straßenablaufdeckel der Eisengießerei H. Behrendt, Pasewalk, in Oppeln (Opole) 2007 (44)

In Israel 2008, links: Chava Jalon, Tochter von Albert Behrendt, rechts: Egon Krüger, in Yechiam (45)

Besuch bei Miriam Joseph, Tochter von Albert Bhrendt, von rechts: Miriam Joseph, Egon Krüger, Doris Krüger, Sohn Eran Joseph, in Shoval, Israel 2008 (46)

1. Dr. Alifeld, Moses

Zeitungsnachrichten.

Deutschland.

Pasewalk, 23. November. Die „N. Z." berichtet von hier: Lebhaft besprochen wird ein Vorfall, der sich

*) Wir gehen weiter. Wir glauben vielmehr, daß die Förderung solcher „Frömmigkeit" in unserer Zeit nur — schadet, viel schadet! Die Redaction.

-796-7

hier vor kurzem bei einem Begräbniß ereignete. Der Vater des Dirigenten des hiesigen Männergesangvereins war gestorben, und der Verein beschloß, aus Hochachtung für seinen Leiter am Grabe des Verstorbenen zu singen. Nach Einsenkung der Leiche ließ der Superintendent Fischer, der dieselbe begleitet hatte, von den Anwesenden durch Vorsagen mehrere gänzlich christliche Lieder singen. Nach Beendigung derselben trat der Superintendent Fischer auf den Gesangverein zu und fragte mit lauter Stimme: „Wo ist der jüdische Rabbiner?" — Als der Begehrte, Dr. Alifeld, welcher Mitglied des Vereins ist, einen Schritt vortrat und erwiderte: „Hier bin ich!" fragte der Superintendent denselben so laut, daß es von allen Anwesenden gehört werden konnte: „Glauben Sie denn, was Sie hier gesungen haben?" Und der Dr. Alifeld, ein ruhiger und besonnener Mann, antwortete, der Heiligkeit des Ortes und der eben beendeten feierlichen Handlung gedenkend, nur: „Ja, was ich hier gesungen habe, das glaube ich." — Das Urtheil über jene mindestens an so heiliger Stätte höchst unpassende Frage war bei allen Anwesenden ein übereinstimmendes, und man dankt es der Mäßigung des Dr. A., daß ein größeres Aergerniß verhütet ward. (So richtig dies auch ist, frägt es sich doch, ob es ganz angemessen ist, daß ein jüdischer Geistlicher Mitglied eines Gesangvereins ist? Red. d. A. Z. d. Jud.)

Dr. Moses Alifeld – Begräbnisfeier/ Chorgesang Bemerkungen (109)

Privat-Unterricht.

Dem Unterzeichneten wäre es sehr erwünscht, gegen ein mäßiges Honorar, in einigen alten und neuen Sprachen, wie auch in anderen Disciplinen Privat-Unterricht ertheilen zu können. — Interessenten werden höflichst gebeten, mir ihre Wünsche baldigst mitzutheilen.

Pasewalk, den 30. Dezember 1867.

Dr. Alifeld,
Rabb. u. Prediger,
beim Bäckermstr. Hrn. Spieß, Königsstr. 374.

Angebot – Erteilung Privatunterricht durch den Rabbiner Dr. Moses Alifeld (110)

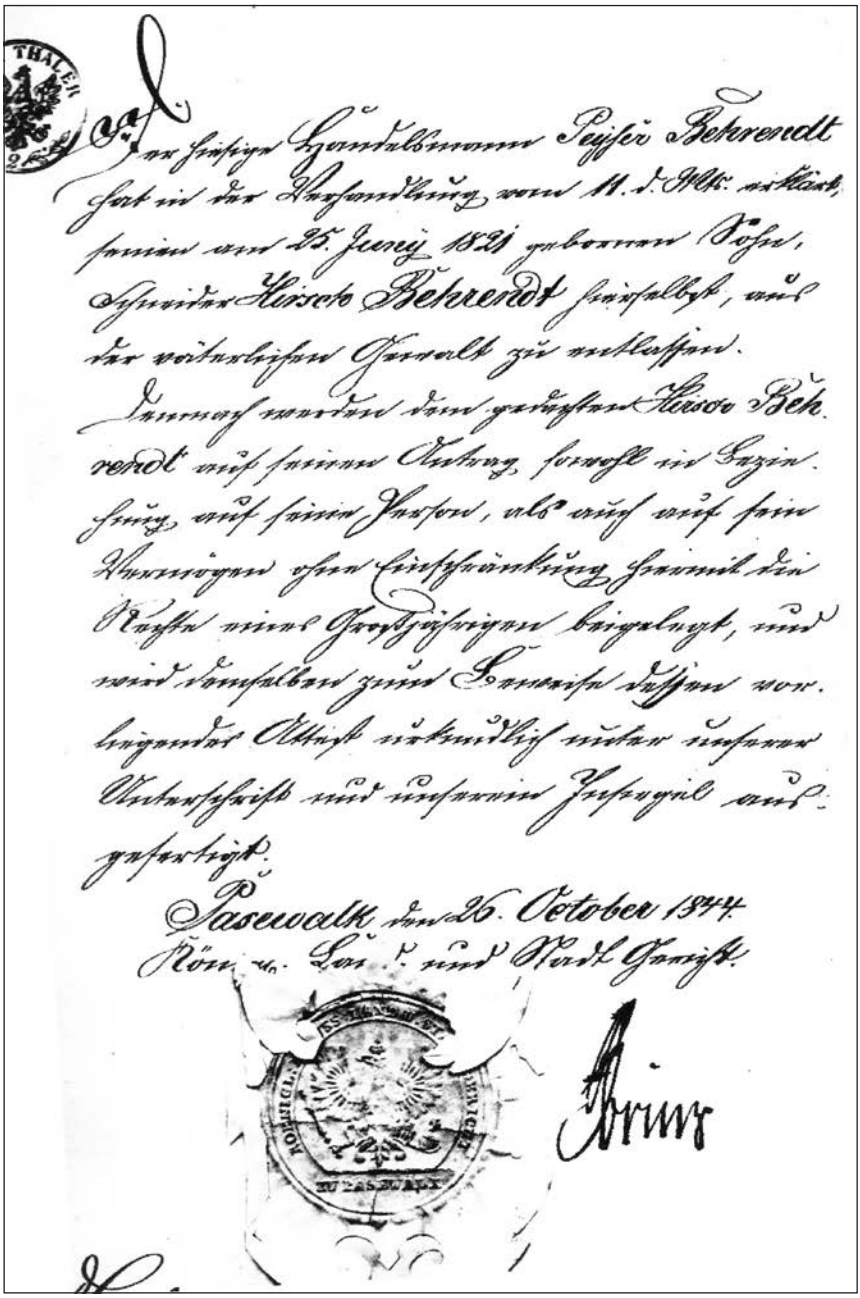
2. Behrendt, Peyser

angefangen den 10.December 1813
abgeschlossen.

Pag.7.

Nr.	Name und Vorname	Gewerbe	Geburts-ort	Geboren am	Nr.der Staatsbürgerliste pp.	Bemerkungen
7.	Behrend Pei.	Handelsmann	Posen	1778	Der Staatsbürgerbrief ist demselben von der Königl.Regierung von Pommern d.d. Stargard den 15. Februar 1813 sub Nr.68 ertheilt worden.	
	Ehefrau Jette geb.Hirsch-Marous		Neubrück	20.Nov. 1794		
	Tochter Rachel		Posen	21.März 1809		verheirathet
	Sohn Israel		Neubrück	30.Nov. 1817		selbstständig
	" Samuel Salomon		"	12.Apr. 1819		"
	" Hirsch		"	25.Juni 1821		"
	Tochter Rachel		"	13.Jan.18[illegible]4		verheirathet
	" Sarah		"	15.Nov.18[illegible]		an Sochatzewer. Nach dem Attest des [illegible]

Auszug aus den Auflistungen der Angehörigen-Familie Behrendt ab 1813 (111)



Der hiesige Gemeindemann Peyser Behrendt
hat in der Verhandlung vom 11. d. Mts. erklärt,
seinen am 25. Juni 1821 geborenen Sohn,
Schneider Hirsch Behrendt hierselbst, aus
der väterlichen Gewalt zu entlassen.
Demnach werden dem gedachten Hirsch Beh-
rendt auf seinen Antrag, sowohl in Bezie-
hung auf seine Person, als auch auf sein
Vermögen ohne Einschränkung hiermit die
Rechte eines Großjährigen beigelegt, und
wird demselben zum Beweise dessen vor-
liegender Attest urkundlich unter unserer
Unterschrift und unserm Insiegel aus-
gefertigt.

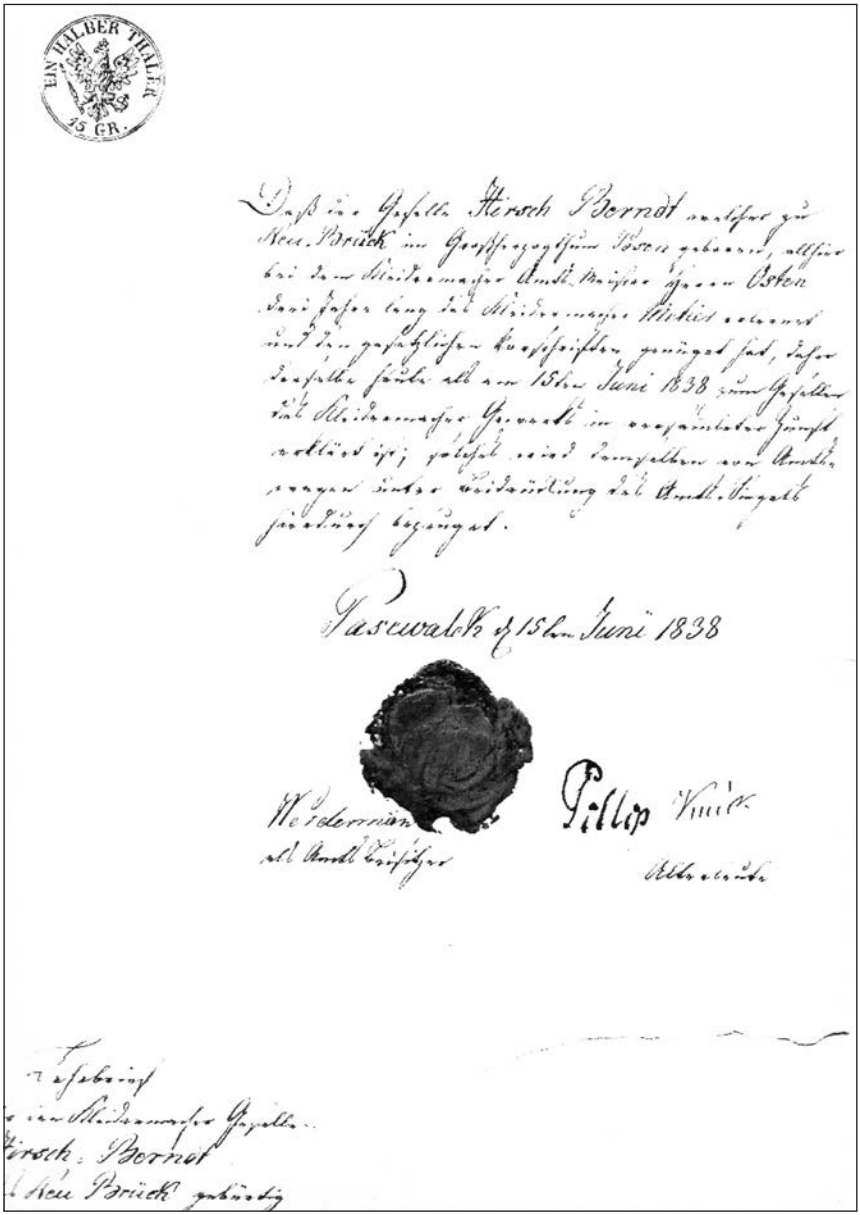
Pasewalk den 26. October 1844.

Königl. Land- und Stadt Gericht.

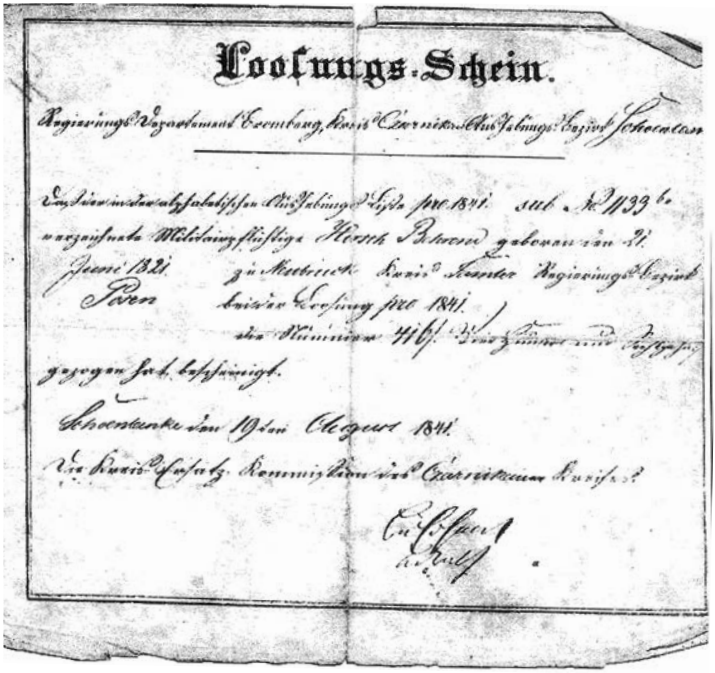
Prinz

Mitteilung der Stadt Pasewalk an Peyser Behrendt, dass sein Sohn Schneider Hirsch Behrendt aus der väterlichen Gewalt zu entlassen ist, 1844 (112)

3. Behrendt, Hirsch



Hirsch Behrendt – Ernennung zum Gesellen der Kleidermacher in Pasewalk, 1838 (113)



Loosungs-Schein.

Regierungs-Bezirk Bromberg, Kreis Czarnikau, Stadt Jahrungs-Bezirk Schroenlanke

Der hier in der abgehaltenen Stadt Jahrungs-Liste pro 1841. sub. No. 1133 b. verzeichnete Militairpflichtige Hirsch Behrend geboren am 21. Juni 1821. zu Meseritz Kreis Fraustadt Regierungs-Bezirk Posen hat bei der Loosung pro 1841. die Nummer 416. gezogen und ist hierdurch entlassen.

Schroenlanke den 19ten August 1841.

Der Kreis-Ersatz-Kommissarius des Czarnikauer Kreises.

Auslosungsschein (Aufforderungsnummer) Militärdienst von Hirsch Behrendt, 1841 (114)

Gestellungs-Attest.

Für den H. Behrend aus Meseritz Kreis Czarnikau Regierungs-Bezirk Bromberg

Geboren zur Musterung				Entscheidung der Ersatz-Kommission	Entscheidung der Ersatz-Kommission		
					Gesundes Land-Wehr	Unbrauchbar und	
No.	im Jahre	im Kreise	im Regierungs-Bezirke			zum ersten Male Gestellend Kommend	zum zweiten Male
1.	1841	Czarnikau	Bromberg	zurückgestellt			Entlassen
2.	1842	Meseritz		Zu schwach		Entlassen	Gestellung
3.	44	Meseritz	Posen	zur Gestellung Reservist			Kommen
4.	51			Schwach			Kommen

Gestellungs-Attest (Einberufung) Militärdienst von Hirsch Behrendt, 1841 (115)

3.3. Annoncen, Inserate, Ankündigungen, Bekanntmachungen

Für das Geschäftsleben waren die Anzeigen in Zeitungen, Adressbüchern, Einwohnerbüchern und Stadtbüchern – auch für die Pasewalker Bürger jüdischen Glaubens – von großer Wichtigkeit. Wie überall, so gab es auch in Pasewalk in verschieden Bereichen des Handels eine große Konkurrenz. So versuchten die Kaufleute und Händler sich gegenseitig getreu dem Motto „Konkurrenz belebt das Geschäft“ zu unterbieten. Es machte sich also erforderlich, zur Erreichung der Kunden auf aktuelle Angebote mit Preisen hinzuweisen. So wurden ständig Waren und Dienstleistungen der verschiedensten Art offeriert.

Nachdem sich im ersten Drittel des 19. Jahrhundert viele Bürger jüdischen Glaubens in Pasewalk etabliert hatten, und insbesondere als Händler und Kaufleute tätig waren, wurde es notwengig, die jeweiligen Waren auch über Anzeigen preisgünstig anzubieten. Es galt damals auch schon „Klingeln gehört zum Geschäft“. Das war für alle Berufe erforderlich, die Waren oder auch Dienstleistungen anzupreisen hatten.

Nach diesem Wahlspruch erfolgten auch die Angebote der Kaufleute und Händler.

Über einen Zeitraum von einem knappen Jahrhundert sind hier die zugänglichen Annoncen/Anzeigen gesichtet und in einer Auswahl den einzelnen Familien/Unternehmen zugeordnet worden. Vorwiegend beziehen sich diese Zusammenstellungen auf den „Pasewalker Anzeiger“ und die Adress-, Einwohner- und Stadtbücher verschiedener Jahrgänge.

Besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der „Pasewalker Anzeiger“ gefüllt mit Inseraten. Auch hier zeigt sich, dass aus der Anzahl und Häufigkeit so wie dem Format der Anzeigen Aussagen über die Größe des Unternehmens und seine Bedeutung gemacht werden können. Interessant für uns ist aber heute, mit welchen Waren damals gehandelt wurde.

Jedoch nur bis 1933 konnten die jüdischen Unternehmen ihre Angebote inserieren. Nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten durften die Pasewalker Familien jüdischen Glaubens nicht mehr ohne weiteres in Deutschland ihre Waren durch Annoncen anpreisen oder ihre Namen wurden nicht mehr genannt. Letztmalig 1937 wurden jüdische Bürger mit Namen und Beruf im Adressbuch des Kreises Ueckermünde, Teil Pasewalk, aufgeführt.

Danach wurde u. a. in den Publikationen „Der Nachbar“ und „Pasewalker Anzeiger“ soweit noch nicht der Zwangsverkauf erfolgt bzw. die Enteignung vorgenommen war, als Besitzer nur die Bezeichnung „Jude“ aufgeführt.

Für die vorliegenden Jahrgänge der Zeitungen und Adressbücher konnte bei der Vielzahl von Anzeigen einiger Familien/Kaufleute nur

eine Auswahl vorgenommen werden. Die äußerst rege Geschäftstätigkeit einiger Familien wird allerdings auch durch eine detaillierte Abbildung unterschiedlichster Inserate belegt.

Die nachfolgend aufgeführte Annoncen-Auswahl bezieht sich auf 55 Pasewalker Familien jüdischen Glaubens für den Zeitraum von 1833 bis 1933.

1. Abrahamsohn, Löwe

Für Hökenfelle und lebende oder todte Hö-
ken zahlt pro Stück 7½ sgr.
Löwe Abrahamsohn,
im Hause des Mühlsteinfabrikanten
Herrn Rämisch.

(218)

Für Hökenfelle und lebende oder todte Hö-
ken zahlt pro Stück 7½ sgr.
Löwe Abrahamsohn,
im Hause des Mühlsteinfabrikanten
Herrn Rämisch.

(219)

Danksagung.
Allen geehrten Herren und Damen, welche bei der Bestattung und Beerdigung unserer Tochter Ulrike uns ihre innige Theilnahme bezeigten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
A. Abrahamsohn und Frau.

(220)

Meine Wohnung ist jetzt im Hause des Kaufmanns Herrn Albert Grün.
Lewin Abrahamsohn.

(221)

2. Dr. Alifeld, Moses

Privat-Unterricht.
Dem Unterzeichneten wäre es sehr erwünscht, gegen ein mäßiges Honorar, in einigen alten und neuen Sprachen, wie auch in anderen Disciplinen Privat-Unterricht ertheilen zu können. — Interessenten werden höflichst gebeten, mir ihre Wünsche baldigst mitzutheilen.
Pasewalk, den 30. Dezember 1867.
Dr. Alifeld,
Rabb. u. Prediger,
beim Bäckermstr. Hrn. Spieß, Königsstr. 374.

(222)

3. Ahronfeld, Simon

Die Quartiere in dem ehemals Levien-schen Hause am Anclamer Thor, nebst Garten und Kegelbahn, sind zu Michaeli d. J. zu vermiethen. Das Unterquartier kann sogleich bezogen werden. Näheres bei

S. Ahronfeld.

(223)

4. Arndt, Ascher

Noch immer zahlt die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke

A. Arndt.

(224)

☞ Meinen geehrten Freunden und ☜ Gönnern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich stets die höchsten Preise für Herren- und Damen-Kleidungsstücke zahle. A. Arndt.

(225)

Ich erkläre hiermit, daß ich die am Sonnabend, den 20. d. M., in der Gepäck-Expedition des hiesigen Bahnhofes über einen Beamten geäußerte Beleidigung in **Uebereilung** und ohne **Ueberlegung** gethan habe, und bitte daher aus vorgenannten Gründen um Verzeihung.

Pasewalk, den 23. März 1869.

A. Arndt.

(226)

Caroline Abrahamsohn,
Ascher Ahrendt,
Verlobte.

Pasewalk. **Dramburg.**

(227)

5. Auerbach, Salomon

Ein noch gut erhaltenes Clavier steht zum Verkauf bei S. Auerbach.

(228)

Allen geehrten Herren und Damen, sowie dem Herrn Lehrer Geige und den Schülern, welche bei der Beerdigung meiner Tochter Constanze uns ihre so innige Theilnahme bezeigten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
S. Auerbach und Frau. *(229)*

Die Oberwohnung des früher Gelbgieß Maaß'schen Hauses ist im Ganzen oder g theilt zu vermiethen. Näheres bei
S. Auerbach. *(230)*

1000 alte Dachsteine und einen alten, schwarzen Kachelofen hat abzulassen
S. Auerbach. *(230)*

Eine Oberwohnung von 2 Stuben nebst ör ist sogleich zu vermiethen bei
S. Auerbach. *(231)*

6. Behrendt, Helene

Putzsachen jeder Art werden sauber und gut angefertigt und empfiehlt solche bestens
Helene Behrendt,
Neckerstraße 65. *(232)*

7. Behrendt, Israel

Gutes bairisches Bier in Flaschen,
30 Flaschen für 1 Thlr.,
empfiehlt
die Schloßberg-Brauerei.
J. Berendt. *(233)*

4. Die Pasewalker Synagoge und Synagogengemeinde

In Pasewalk wurde durch die jüdische Gemeinde 1832 an die Stadtverwaltung ein Bauantrag zur Errichtung eines Bet- und Schulhauses, das bedeutete eine Synagoge, gestellt. Im gleichen Jahr wurde ein Grundstück vom Töpfermeister Johann Jürgen Klär in der Grabenstraße 3 erworben. Bereits im Jahre 1833 wurde dann der Antrag befürwortet. Auf dem Hof des Gebäudekomplexes errichtete man eine kleine, schlichte Fachwerk-Synagoge mit Walmdach (Hinterhof-Synagoge). Die Einweihung dieser Synagoge fand am 23. Oktober 1834 feierlich statt. 1864 erfolgte ein Anbau mit Pappdach als Religionsschule.

Luftbild von der Pasewalker Synagoge in der Hofbebauung, Grabenstraße 3 – zweistöckiges Fachwerkgebäude mit Walmdach in der Bildmitte (605)

In der Synagoge hatten Frauen und Männer getrennte Plätze (Stände). Diese konnte man erwerben, wie aus Mitteilungen zu entnehmen ist. Wiederum war das aber nur möglich für Personen, die Mitglied der Synagogengemeinde zu Pasewalk waren.

Dazu schrieb der Heimatforscher Ernst Hückstädt 1883: „Unsere lieben jüdischen Mitbürger haben sich, wie überall, in Pasewalk derart vermehrt. Seit 1820, in welchem Jahre die Jüdische Gemeinde nur 20 Mitglieder zählte, wuchs sie durch Zuzug von außen und in der Folge durch eigene innere Vermehrung, so rasch, dass sie nach 15 Jahren bereits 134 Seelen stark war. Sie fühlte hier auch das Bedürfnis, an Ort und Stelle, eine Stelle zu haben, in der sie ihren alleinigen Gott anbeten könnte. Sie kaufte daher ein Bürgerhaus und erbaute auf dem dazugehörigen Hofe mit den ihr zu Gebote stehenden, aus ihrer Mitte entnommenen reichen Mitteln eine Synagoge. Am 23. Oktober 1834 fand die Tempelweihe statt. Gegenwärtig besteht die Jüdische Gemeinde aus 210 Seelen.“ (606)

Nachzulesen ist, dass 1934 die 100-Jahr-Feier der Synagoge ganz feierlich erfolgte.

Diese Synagoge blieb bis 1938 der Mittelpunkt der Jüdischen Gemeinde in Pasewalk.

In der Pogrom-Nacht vom 9. zum 10. November 1938 steckten Nazis die Synagoge in Brand und zerstörten sie völlig. Löscharbeiten durch die Pasewalker Feuerwehr wurden untersagt (verhindert).

So bleibt nur noch die Erinnerung an die Pasewalker Synagoge.

Es liegt bisher kein Bildmaterial über dieses Gotteshaus sowohl von außen als auch von innen vor.

Nur die beigefügte „Luftaufnahme“ (siehe vorhergehende Seite) lässt erahnen, wie die Synagoge mal ausgesehen hat.